

# Die letzten Minen vom Atlantikwall

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704908>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausbildung zum Ortskampf (Fortsetzung)

Aufbau und Erfahrungen bei der Ausbildung in den Grenadier-Schulen, von Oblt. Herbert Alboth.

Vom Gehöft D wird der Angriff nach E und F weitergebaut, bis dann zuletzt mit dem Hause G ein wichtiger Zielpunkt der Ortschaft in unsern Besitz kommt, der einen Einblick in die Nebenstraße rechts und eine Flankierung der einzelnen Häuser im Felde beidseits der Straße gestattet.

Ich maße mir nicht an, daß dieses geschilderte Vorgehen das einzige richtige ist. Der Plan scheint mir aber logisch und es ist für den Führer wichtig, einen Entschluß fassen und durchführen zu können. Für die Ausbildung in der Ortskampfführung und ihrer Probleme eignen sich vorzüglich auch Arbeiten am Sandkasten, an Modellhäusern und Dörfern, wie sie aus Karton gebaut werden können.

In der Verteidigung von Ortschaften komme ich auf den schon geschilderten Ausbau eines einzelnen Hauses als Stützpunkt zurück, wie er den Kern und die Grundlage jeder Ortsverteidigung bildet. Die Organisation der Verteidigung von Dörfern und Städten richtet sich immer nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften und Mittel. Keine Kampfarm schluckt so viele Leute, saugt sie regelrecht auf, wie die Verteidigung von Städten und Ortschaften. Es ist eine erfahrene Tatsache, daß man sich in der Ortsverteidigung nie genug Mannschaften und Mittel wünschen kann. Es ist aber falsch, an einer erhaltenen

Verteidigungsaufgabe zu zweifeln, nur weil man nicht soviel Leute und Mittel erhielt, als man sich wünschte. Die Ortsverteidigung hat sich immer nach den Mitteln zu richten. Je weniger Leute zur Verfügung stehen, um so zwingender wird die Notwendigkeit,

ihn umgebenden Häuser bilden den eigentlichen Kern und die Kreuzung beherrschenden Mittelpunkt.

Hier müssen wir unsern ersten und wichtigsten Stützpunkt bauen und die Straßenkreuzung sperren. Am geeignetsten erscheint hier das große mit



Unerwarteter Zwischenfall In der Straßenschlacht: Eine Granate hat die Wasserleitung getroffen — die furchtlosen Soldaten flüchten schleunig.

sich in der Verteidigung auf einen Stützpunkt an der wichtigsten Stelle zu beschränken.

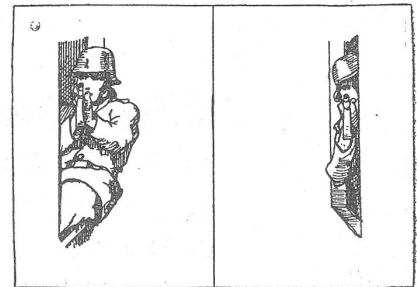
Ich möchte nun die Probleme und Maßnahmen der Verteidigung an Hand der Ortschaft skizzieren, die wir eben noch angegriffen haben. Von den ersten und wichtigsten Maßnahmen und Ueberlegungen ausgehend, und bei den einfachsten Mitteln beginnend, werden wir nun miteinander diese Ortschaft bis zum stärksten Stützpunkt ausbauen.

Wie schon in den Ueberlegungen des Angriffs festgehalten wurde, gruppiert sich diese Ortschaft um eine wichtige Straßenkreuzung. Der Dorfplatz mit dem Brunnen und die

dem Buchstaben A bezeichnete, den Dorfplatz beherrschende Amtshaus zu sein. Von seinen höheren Stockwerken aus können die vier auf den Platz ein-



Versucht man auf diese Weise durch die Straße vorzugehen, wird man zur Zielscheibe der feindlichen Fensterschützen. Ohne gegenseitige Sicherung und Feuerschutz ist im Ortskampf jede Bewegung auf der Straße unmöglich. (Abbildung aus der englischen Ausbildungsschrift «House to house fighting.»)



So viel ist von einem Schützen sichtbar, wenn er aus einem Fenster der rechten oder linken Straßenseite schießen will. (Abbildung aus der englischen Ausbildungsschrift «House to house fighting.»)

## Die letzten Minen vom Atlantikwall

Im Gebiete ihres einst in allen Tönen gepriesenen Atlantikwalls, der unter den Schlägen der alliierten Invasionsstrategie dann zusammenbrach, haben die Deutschen geradezu verschwenderisch ihre Landminen, die heimtückischste Waffe dieses Krieges, gestreut. Die Dünen der Küste mit ihrem weichen Sandboden eigneten sich hierfür ganz hervorragend und so fanden denn die

Landungstruppen alle Sorten von Minen vor, gegen die sie einen langwierigen Kampf zu führen hatten. Frankreich wurde befreit, Belgien und Holland den Armeen des Dritten Reichs entrissen, die Verteidigung des Reichs brach zusammen und der Nachfolger Hitlers kapitulierte, aber die Minen blieben und bedeuteten eine furchtbare

Gefahr für die Menschen, die am Wiederaufbau ihrer Heimat arbeiteten. Es erforderte ungeheure Anstrengungen, um diese dauernde Drohung zu beseitigen. In Belgien haben belgische Pioniere, unterstützt von deutschen Kriegsgefangenen, dieses Werk vollendet. Ein Aufatmen geht durch das Land: Belgien ist minenfrei!